

Katja Diefenbacher

Dr. med.

## **Einsatz von Standardisierten Patienten zur Vermittlung klinisch-praktischer Kompetenzen im Rahmen der körperlichen und digital rektalen Untersuchung: Eine quantitative und qualitative Analyse**

Fach/Einrichtung: Innere Medizin

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med Christoph Nikendei

Die Wichtigkeit der kompetenten Durchführung einer körperlichen Untersuchung (KU) inklusive digital rektaler Untersuchung (DRU) ist im Alltag eines Arztes auch oder gerade in Zeiten der modernen und technisierten Medizin nach wie vor gegeben. Daher sollten Medizinstudierende bei Abschluss ihres Studiums eine ausreichende Kompetenz und Sicherheit in diesen grundlegenden Fertigkeiten besitzen.

Trotzdem zeigen verschiedene Studien, dass bei Medizinstudierenden und frisch approbierten Ärzten Defizite bei der Durchführung der KU und DRU existieren. Es stellt sich deshalb die Frage wie die Lehre in diesem Bereich optimiert werden kann. Folgende Aspekte sind dabei besonders interessant: (1) Wie verteilen sich Defizite bei der KU von Studierenden im Abschlussjahr auf verschiedene Organsysteme, (2) können SP bei der KU ein zu Dozenten äquivalentes Feedback über praktische und kommunikative Fertigkeiten geben, (3) welche Beweggründe und möglicherweise auch Befürchtungen gibt es bei der Teilnahme von SP an intimeren Untersuchungen wie der DRU und (4) wie werden unterschiedliche Unterrichtskonzepte bei der DRU durch Studierende beurteilt.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mittels quantitativer und qualitativer Methoden mit der Erarbeitung und Evaluation eines geeigneten Lehrkonzepts unter Einsatz von speziell ausgebildeten SP im Bereich der KU und DRU mit besonderer Betrachtung der oben genannten Aspekte. Zur besseren Bearbeitung der zentralen Fragestellungen wurden vier Teilstudien konzipiert: Jeweils eine deskriptive Studie zur KU- und DRU-Schulung der SP sowie jeweils eine Querschnittsstudie zu den Lehreinheiten bei KU und DRU mit den geschulten SP und ausgewählten Studierenden.

Das Konzept der SP-Schulungen orientierte sich am „Four-Step Approach“ nach Peyton. Die Datenerhebung bei der KU-Schulung der SP (n = 18) erfolgte mittels standardisierter Fragebögen. Bei der DRU-Schulung der SP (n = 6) wurde ein halbstandardisiertes Interview durchgeführt. In der darauf folgenden KU-Trainingseinheit führten Studierende (n = 40) an dem geschulten SP unter Beobachtung eines ärztlichen Dozenten eine KU durch und erhielten danach von dem SP und dem Dozenten ein Feedback. KU und Feedbackgabe wurden audiovisuell aufgezeichnet, sodass Leistung und Feedback zusätzlich durch zwei unabhängige Rater beurteilt werden konnten. Die Feedbackbeurteilung durch die Studierenden und die Beurteilung der Trainingseinheit erfolgte mittels standardisierter Fragebögen. Bei der Teilstudie zur DRU-Unterrichtseinheit gab es für die

Studierenden (n = 24) zwei verschiedene Gruppensettings: (1) Durchführung DRU unter Supervision am Part-Task-Trainer plus SP mit anschließender simulierter Arzt-Patienten-Situation ohne Dozent und (2) gleicher Ablauf nur ohne Part-Task-Trainer. Die Datenerhebung erfolgte hier mittels standardisierter Fragebögen sowie durch Fokusgruppen.

Die quantitativen Daten wurden mit Hilfe des Programms SPSS, die qualitativen Daten nach den Prinzipien der induktiven Inhaltsanalyse nach Mayring mit dem Programm MaxQDA ausgewertet.

Durch die Teilnahme an der KU-Schulung zeigte sich bei den SP eine deutliche Verbesserung der subjektiven Kompetenzen. Die KU-Schulung wurde insgesamt gut bewertet. Die KU-Trainingseinheit offenbarte erhebliche Defizite der Studierenden. Die durchschnittliche Erfolgsrate aller beurteilten Handlungsschritte lag bei 39,9%. Die größten Defizite zeigten sich bei den kommunikativen Fertigkeiten sowie den Organsystemen Herz und Schilddrüse. Die KU-Trainingseinheit wurde von den Studierenden insgesamt gut bewertet. Die SP erhielten sowohl in der Feedbackbeurteilung durch die Studierenden, als auch durch die Rater gute Bewertungen. Im Mittel wurden die Dozenten etwas besser bewertet. Die Feedbackbeurteilungen durch die Studierenden waren statistisch signifikant besser als bei den Ratern. Die Ergebnisse zeigen aber, dass SP in weiten Teilen ein ähnlich gutes Feedback wie ärztliche Dozenten geben können.

Die DRU-Schulung der SP wurde ebenfalls gut bewertet. Als Hauptbeweggründe für eine Teilnahme benannten die SP medizinisches Interesse, eine persönliche Erfahrungs- und Wissensbereicherung sowie die Teilnahme an der Verbesserung medizinischer Belange. Es zeigten sich aber auch ambivalente Gefühle. So war es den SP wichtig ihre Teilnahme bei Bedarf jederzeit abbrechen zu können. Zudem befürchteten die SP Unverständnis in ihrem persönlichen Umfeld, weshalb sie mehrheitlich nicht mit anderen über ihre Teilnahme sprachen. Die DRU-Unterrichtseinheit dokumentierte Unsicherheit und mangelnde Erfahrung der Studierenden. In beiden Gruppen zeigte sich nach der Teilnahme eine deutliche subjektive Kompetenzsteigerung. Außerdem wurde die Unterrichtseinheit von den Studierenden insgesamt gut und als realistisch bewertet. Die Gruppe mit Part-Task-Trainer bewertete alle Aspekte im Vergleich etwas weniger realistisch, jedoch meist ohne statistische Signifikanz. In den Fokusgruppen offenbarten sich ebenfalls ambivalente Gefühle. So betonten beide Gruppen der Studierenden die Notwendigkeit eine DRU beim Erlernen an einem echten Menschen durchzuführen und benannten teilweise Vorteile eines geschulten SP gegenüber eines normalen Patienten. Gleichzeitig bestanden aber Bedenken bezüglich der Verwendung von SP für solche Zwecke. In der Gruppe ohne Part-Task-Trainer wurde zudem der Wunsch geäußert eine Zwischenstufe am Modell zu haben, die Gruppe mit Part-Task-Trainer betonte die Wichtigkeit dieser Zwischenstufe. Beide Gruppen wünschten sich die Möglichkeit pathologische Befunde zu tasten.

Die in dieser Arbeit im Bereich der KU und DRU aufgezeigten Defizite und Unsicherheiten der Studierenden im Abschlussjahr bekräftigen den Handlungsbedarf bei der Optimierung von Lehrmethoden. Des Weiteren zeigen die Ergebnisse, dass das angewandte Lehrkonzept eine gute Basis sowohl für künftige SP-Schulungen als auch Unterrichtseinheiten mit SP und Studierenden sein kann und welche Aspekte dabei berücksichtigt werden sollten.